

Konzept „Wiesbadener Netzwerk für Hochbegabtenförderung“

Stand: Januar 2014

Dieses Konzept wurde im Rahmen der Beschlussfassung zur SV 13-V-05-0009 am 21.11.2013 von der Stadtverordnetenversammlung der LH Wiesbaden verabschiedet (Beschluss Nr. 0482)

1. **Einleitung**
2. **Definition „Hochbegabung“**
3. **Rückblick: Gesprächsrunde Hochbegabtenförderung**
 - a. Teilnehmerinnen und Teilnehmer
 - b. Von Austausch und Information zur Idee einer Netzwerkgründung
 - c. Weiterentwicklung der Gesprächsrunde
4. **Zielsetzung für Wiesbaden**
 - a. Vernetzung und Service
 - b. Angebotsausbau
5. **Angebote zur Hochbegabtenförderung in Wiesbaden** (*vgl. Anlage*)
6. **Soll-Stand und Perspektiven für die Hochbegabtenförderung in Wiesbaden**
 - a. „Netzwerk Begabungsförderung Münster“: ein Beispiel für Wiesbaden
 - b. Wissenschaftliche Begleitung der Netzwerkarbeit
 - c. Projektideen
 - d. Aufbau einer Kinderakademie (Arbeitstitel) in Kooperation mit der Hochschule Rhein-Main
 - e. Notwendige Finanzausstattung
7. **Rechtsrahmen eines „Wiesbadener Netzwerks für Hochbegabtenförderung“**
8. **Schlussbemerkung und Vision**

1. Einleitung

Mit einstimmigem Beschluss 0407 der Stadtverordnetenversammlung vom 12. September 2013 wird der Magistrat, hier das Dezernat für Schule, Kultur und Integration, beauftragt

„in Abstimmung mit dem Staatlichen Schulamt ein Konzept für die Hochbegabtenförderung in Wiesbaden zu entwickeln, durch das Familien und Schulen zielgerichtete Beratung und Unterstützung abrufen und somit die vorhandenen Ressourcen effektiver gebündelt werden können. Dabei sollen auch Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund berücksichtigt werden. Auch die Öffentlichkeit soll stärker als bisher für die Situation von hochbegabten Kindern und Jugendlichen sensibilisiert werden.“

Das Konzept soll darlegen, welche nächsten Schritte in Wiesbaden veranlasst werden sollen und ob bzw. in welcher Höhe Mittel dafür im Haushalt 2014/2015 bereitgestellt werden müssen.

Dabei kann dem Magistrat das Münsteraner Netzwerk Begabungsförderung als Beispiel dienen.“

Das vorliegende Konzept fasst zunächst den Status-Quo der Hochbegabtenförderung in der Landeshauptstadt Wiesbaden zusammen (vgl. Kapitel 2-3). In Wiesbaden sind zahlreiche Vereine, Schulen, Schulverwaltung, Wissenschaftler und Einzelpersonen mit der Hochbegabung von Kindern und Jugendlichen befasst. In den vergangenen - insbesondere zwei Jahren - haben sich diese Akteure intensiv miteinander vernetzt und einen gemeinsamen Weg für die Hochbegabtenförderung in Wiesbaden definiert.

Das Ziel aller Beteiligten ist die Gründung eines „Wiesbadener Netzwerks für Hochbegabtenförderung“. Das Münsteraner Netzwerk Begabungsförderung liefert dafür wertvolle Hinweise und war nicht zuletzt ein Ideengeber für die Weiterentwicklung der Hochbegabtenförderung in Wiesbaden. Das Netzwerk soll zum einen eine Lotsen- und Servicefunktion für Eltern, Schulen und interessierte Bürgerinnen und Bürger wahrnehmen. Zum anderen sollen unter seinem Dach die Angebote für hochbegabte Kinder und Jugendliche und deren Familien ausgebaut und die Aktivitäten der einzelnen Netzwerkpartner aufeinander abgestimmt werden (vgl. Kapitel 4).

Die Angebote der Hochbegabtenförderung lassen sich in die Bereiche Diagnostik, Beratung, Förderung und Qualifizierung unterteilen. In allen Bereichen gibt es bereits in unterschiedlicher Intensität Angebote für hochbegabte Schülerinnen und Schüler und Akteure, die im Bereich der Hochbegabtenförderung tätig sind (vgl. Kapitel 5 sowie Anlage). Gleichwohl sind Maßnahmen in allen vier Bereichen ausbaufähig. Zu möglichen kurzfristigen Projekten und mittelfristigen Visionen stellt das Konzept Ideen vor und hinterlegt diese mit geschätzten Finanzdaten (vgl. Kapitel 6).

Mit der vorliegenden Sitzungsvorlage 13-V-05-0009 soll der Magistrat beauftragt werden, die Gründung eines „Wiesbadener Netzwerks für Hochbegabtenförderung“ gemeinsam mit allen beteiligten Akteuren vorzubereiten und gemäß den Ausführungen des Konzeptes durchzuführen. Fragen rundum eine Netzwerkgründung, zu den Strukturen eines Netzwerks und seiner rechtlichen Einbettung werden derzeit in Absprache mit dem städtischen Rechtsamt intensiv erörtert. Vor allem die Rolle des Schulträgers und des Staatlichen Schulamtes werden dabei beleuchtet.

2. Definition „Hochbegabung“

Ausgangspunkt der Konzepterstellung ist eine Definition des Begriffs „Hochbegabung“. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der im nächsten Kapitel vorzustellenden Gesprächsrunde Hochbegabtenförderung und der „AG Umsetzung“ orientieren sich dabei an den einschlägigen Definitionen aus Wissenschaft und Literatur.

Definition Anfang

Das „Wiesbadener Netzwerk für Hochbegabtenförderung“ sieht sich als ein Akteur unter dem Dach der „Modellregion Inklusive Bildung“, indem es die Heterogenität von Kindern und Jugendlichen anerkennt und die individuelle Förderung einer jeden Schülerin und eines jeden Schülers propagiert. Dazu formuliert das Bundesministerium für Bildung und Forschung zutreffend:

„Wichtiger als die Frage, ob ein Kind hoch begabt ist oder nicht, ist fast immer die Ermittlung von vorhandenen Stärken und Schwächen; erst dann ist es möglich, auf die individuellen Bedürfnisse eines einzelnen Kindes einzugehen. Dieser Ansatz gilt für alle Kinder und führt somit nicht zu einer Sonderstellung hoch begabter Kinder.“¹

Es kann jedoch notwendig sein, Kindern und Jugendlichen mit weit überdurchschnittlicher Begabung besondere Angebote in Schule und Freizeit zu machen, nämlich dann wenn sich zwischen hochbegabtem Kind und dem schulischem / sozialem Umfeld eine Kluft auftut. Eine andere Art des Lernens, größerer Wissensdurst, wenig „Gleichgesinnte“: all diese Faktoren können dazu führen, dass das Kind nicht in Einklang ist mit sich und seiner Umwelt und über kurz oder lang auch nicht mehr in Einklang ist mit sich und seiner Begabung. Diese Notwendigkeit wird von immer mehr Akteuren im schulischen wie außerschulischen Bereich erkannt und das geplante Netzwerk für Hochbegabung in Wiesbaden setzt mit seinem Konzept hier an.

Das „Wiesbadener Netzwerk für Hochbegabtenförderung“ arbeitet auf Grundlage einer gemeinsam festgelegten Definition des Begriffes „Hochbegabung“. Hierbei orientiert es sich mit seinem Verständnis von Hochbegabung an den derzeitigen wissenschaftlichen Erkenntnissen und somit den „Standards“ der Forschung (u. a. Marburger Hochbegabtenprojekt, Prof. D. Rost; Bundesministerium für Bildung und Forschung u. a.).

Für eine Beschreibung des Begriffes „hochbegabt“ legt das Wiesbadener Netzwerk folgende Definition von Prof. Detlef H. Rost zugrunde:

„Hochbegabt ist demnach, wer sich schnell Wissen über Sachverhalte und Problemlösestrategien aneignen kann, dieses Wissen in unterschiedlichen Situationen für unterschiedliche Problemlösungen effektiv nutzt, rasch aus seinen dabei gemachten Erfahrungen lernt und erkennt, auf welche neuen Situationen bzw. Probleme er seine gewonnenen Erkenntnisse übertragen kann und auf welche nicht. (...) Das sind Kinder und Jugendliche, die in der intellektuellen Leistungsfähigkeit zu den besten zwei Prozent ihrer Altersgruppe zählen.“²

¹ Bundesministerium für Bildung und Forschung: Begabte Kinder finden und fördern. Ein Ratgeber für Eltern, Erzieherinnen und Erzieher, Lehrerinnen und Lehrer, Berlin 2010, S. 32.

² Prof. Detlef H. Rost: Begabung, Intelligenz, Hochbegabung, in: Hessisches Kultusministerium, Hochbegabung und Schule, Wiesbaden 2008.

In quantitativer Hinsicht gelten als hochbegabt jene 2 % der Bevölkerung, deren Intelligenz mittels eines IQ-Tests als weit überdurchschnittlich (deutsche Klassifikation) eingestuft wurde. In der Regel wird ab einem Wert von 130 IQ-Punkten von einer intellektuellen Hochbegabung gesprochen.³

Zur Begriffsdefinition führt das Bundesministerium für Bildung und Forschung aus:

„Von intellektueller Hochbegabung spricht man häufig dann, wenn eine extrem hohe Intelligenz vorliegt, die sich in einem IQ von 130 oder höher ausdrückt. Zu beachten ist dabei, dass es kein natürliches Kriterium dafür gibt, ab welchem IQ man es mit Hochbegabung zu tun hat (...). Jedoch wird oft ein IQ-Wert von 130 als Grenzwert für intellektuelle Hochbegabung gewählt, da er die circa zwei Prozent Intelligentesten vom Rest der Bevölkerung trennt. Die Setzung eines solchen Grenzwerts erfolgt vor allem in der Forschung über Hochbegabte. (...)

(...) [Im] Alltag zu Hause oder in der Schule ist das strikte Festhalten an einem IQ von 130 für das Vorliegen von hoher intellektueller Begabung wenig sinnvoll. Man erwartet kaum andere Leistungen von einem Kind mit einem IQ von 128 als von einem Kind mit einem IQ von 130, wenn diese Kinder sich sonst nicht unterscheiden. (...)

Die Frage, ob ein Kind nun zur Gruppe der Hochbegabten gehört oder nicht, sollte besser formuliert werden als Frage, welche besonderen Stärken und Entwicklungsmöglichkeiten dieses Kind hat und welcher Förderbedarf sich daraus ergibt. Ab einem IQ von 130 beginnt keine neue Welt. Es geht vielmehr um graduelle Unterschiede.“⁴

In der Psychologie kann man nicht von „der“ Intelligenz sprechen, da es gleichwertig nebeneinander verschiedene Intelligenztheorien gibt. Diese verschiedenen Intelligenztheorien liegen den verschiedenen Intelligenztests zugrunde. Für die Praxis wichtig ist zu wissen, dass jeder Intelligenztest unterschiedliche Schwerpunkte beim Erfassen der Fähigkeiten legt, die für die Intelligenz als entscheidend betrachtet werden. In der aktuellen Forschung geht man jedoch recht einheitlich davon aus, dass es einen grundlegenden Faktor gibt, der die Intelligenz maßgeblich bestimmt. Insofern ist es zulässig, einen Gesamt-IQ zu berechnen. Ein sehr hoher/weit überdurchschnittlicher Testkennwert in einem wissenschaftlich anerkannten Intelligenztest ist ein sehr guter Indikator für das Vorliegen einer Hochbegabung. Dieser Wert sollte jedoch in jedem Fall um Informationen über die Entwicklung, die Persönlichkeit, die aktuelle Situation und das Verhalten des Kindes ergänzt werden.⁵

Wichtig ist dem „Wiesbadener Netzwerk für Hochbegabtenförderung“: Der Begriff Begabung bezieht sich auf die Entwicklungsmöglichkeiten eines Menschen. Er ist nicht gleichbedeutend mit „Leistung“. Das Netzwerk versteht Hochbegabung als extrem hohes Entwicklungspotenzial, das sich unter günstigen Rahmenbedingungen (z. B. Motivation, förderliche Umgebung, Übung) auch in außerordentlichen Leistungen zeigen kann.⁶

Definition Ende

³ Vgl. Bundesministerium für Bildung und Forschung, S. 12.

⁴ Vgl. ebd., S. 12.

⁵ Vgl. Arnold, D. & Preckel, F.: Hochbegabte Kinder klug begleiten, Weinheim 2011; Stapf, A.: Hochbegabte Kinder, München 2003.

⁶ Vgl. Bundesministerium für Bildung und Forschung, S. 16ff..

Bewusst verzichtet das vorliegende Konzept auf eine Beschreibung von Lebenslagen und schulischen Problemen, die mit einer Hochbegabung einhergehen können. Denn, so heißt es zutreffend in einer Informationsbroschüre des Hessischen Kultusministeriums,

„[b]etrachtet man Gruppenunterschiede zwischen Hochbegabten und durchschnittlich Begabten, so ist die Antwort auf die Frage ‚Sind besonders begabte Kinder und Jugendliche anders?‘ eindeutig: Nein. Für besondere Befürchtungen besteht kein Anlass. Nicht wenige Aussagen und Behauptungen über das ‚Anderssein‘ besonders Begabter sind unzulässige Verallgemeinerungen und manchmal auch schlichte Vorurteile.“⁷

Dass es zwischen Hochbegabten und durchschnittlich Begabten nur relativ geringe Gruppenunterschiede gibt, darf natürlich nicht den Blick auf den Einzelfall verstellen. Besonders schwierig haben es zum Beispiel so genannte „Underachiever“ unter den Hochbegabten. Das sind diejenigen Schülerinnen und Schüler, deren Schulleistungen deutlich hinter ihrem herausragenden intellektuellen Leistungsvermögen zurückbleiben mit allen Folgeproblemen, die sich daraus im Schulleben und im sozialen Miteinander ergeben.

Dennoch würde eine Umschreibung von Problemen, wie sie möglicherweise bei hochbegabten Kindern und Jugendlichen auftreten könnten, zu einer im Einzelfall völlig unzutreffenden Darstellung und unnötigen Stigmatisierung führen. Für das Dezernat für Schule, Kultur und Integration und die Gesprächsrunde zur Hochbegabtenförderung ist entscheidend, dass von allen beteiligten Akteuren aus den verschiedenen schulischen wie nicht-schulischen Bereichen die Notwendigkeit einer Weiterentwicklung der Hochbegabtenförderung in Wiesbaden formuliert wird. Damit schließt sich der Bogen zum Ausgangspunkt der Begriffsdefinition „Hochbegabung“, die die Anerkennung der Heterogenität einer jeden Schülerin und eines jeden Schülers in den Mittelpunkt stellt. Daran orientieren sich Aufgaben und Einsatzbereitschaft.

Für weiterführende theoretische Ausführungen zur „Hochbegabung“ und für Informationen über den schulischen Alltag sowie das soziale und familiäre Umfeld von hochbegabten Kindern und Jugendlichen werden folgende Broschüren empfohlen:

- Bundesministerium für Bildung und Forschung: Begabte Kinder finden und fördern. Ein Ratgeber für Eltern, Erzieherinnen und Erzieher, Lehrerinnen und Lehrer, Berlin 2010.
- Hessisches Kultusministerium: Hochbegabung und Schule, Wiesbaden 2008.

Die Broschüren können bei Bedarf vom Büro für Kommunale Bildungsprojekte in Dateiform zur Verfügung gestellt werden.

⁷ Detlef H. Rost/Susanne Schilling: Sind besonders begabte Kinder und Jugendliche anders? Hessisches Kultusministerium: Hilfe, mein Kind ist hochbegabt, Wiesbaden 1999, S. 14.

3. Rückblick: Gesprächsrunde Hochbegabtenförderung

Am 7. September 2011 hat in der Reihe „Bildung schafft Zukunft“ im Stadtverordnetensitzungssaal mit Beteiligung des Universitätsprofessors Prof. Dr. Detlef Rost, Leiter des Marburger Hochbegabtenprojektes sowie der Begabungsdiagnostischen Beratungsstelle „BRAIN“, und Petra Laubenstein, Leiterin des Hochbegabtenzentrums Frankfurt/Main, eine Informationsveranstaltung „Hochbegabtenförderung in Wiesbaden“ stattgefunden. Als Ergebnis der Veranstaltung hat sich unter der Federführung des Schuldezernates eine Gesprächsrunde, bestehend aus verschiedenen mit dem Thema Hochbegabung befassten Akteuren, gegründet und sich erstmalig im November 2011 getroffen. In der Folge fanden und finden bis heute regelmäßige Treffen der Gesprächsrunde statt.

a) Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Im Laufe der Zeit haben sich der Gesprächsrunde immer mehr Akteure aus verschiedenen Bereichen angeschlossen. Mit Stand Oktober 2013 setzt sich die Gesprächsrunde wie folgt zusammen:

- Hessisches Kultusministerium, hier: Referat I.3 „Individuelle Förderung“
- Landesschulamt und Lehrkräfteakademie, hier: „Projektbüro für förder- und kompetenzorientierten Unterricht“
- Staatliches Schulamt Wiesbaden, hier: Fachberatung Inklusion, Schulpsychologischer Dienst
- Vertreterinnen und Vertreter von staatlichen und privaten Schulen - insbesondere mit „Gütesiegel Hochbegabtenförderung“
- Goethe-Universität Frankfurt, hier: MAINKIND Beratungsstelle
- Deutsche Gesellschaft für das hochbegabte Kind e. V.
- Forum Hochbegabung Wiesbaden e. V.
- Mensa in Deutschland e. V.
- Stiftung „Kleine Füchse“ - Raule-Stiftung
- Stadelternbeirat Wiesbaden
- engagierte Eltern und Einzelpersonen
- Dezernat für Schule, Kultur und Integration

Die Mitglieder der aufgeführten Vereine und Institutionen beteiligen sich in Abhängigkeit von ihren anderweitigen beruflichen und privaten Verpflichtungen in unterschiedlichem zeitlichen Umfang an der Gesprächsrunde.

b) Von Austausch und Information zur Idee einer Netzwerkgründung

Im Mittelpunkt der Arbeit der Gesprächsrunde standen bis Anfang 2013 einerseits der gemeinsame Erfahrungsaustausch und die Vernetzung zwischen den Teilnehmerinnen und Teilnehmern sowie andererseits die Beleuchtung unterschiedlicher Facetten der Hochbegabung durch Referentinnen und Referenten. Es gab Vorträge u. a. zu folgenden Themen:

- Förder- und kompetenzorientierter Unterricht
- Hochbegabtenzentrum/Kompetenzzentrum für Wiesbaden?
- Netzwerk Begabungsförderung Münster

Die Gesprächsrunde hat im Laufe der Zeit Probleme und Defizite der Hochbegabtenförderung in Wiesbaden analysiert und das Thema „Hochbegabtenförderung“ und die damit verbundenen Herausforderungen eingegrenzt. Dabei wurde immer auch der Frage nachgegangen, wie die Hochbegabtenförderung in Wiesbaden künftig strukturiert und organisiert sein könnte. Zu dieser Frage fanden ergänzend zu der Runde Gespräche des Dezernates für Schule, Kultur und Integration u. a. im Hochbegabtenzentrum Frankfurt, mit dem Leiter der MAINKIND Beratungsstelle Prof. Dr. Gerhard Büttner oder mit der Stiftung „Kleine Füchse“ - Raule-Stiftung statt. Nicht zuletzt hat die Runde speziell in ihrer Anfangszeit Eltern von hochbegabten Kindern und Jugendlichen ein Gesprächsforum geboten.

Bis Ende des Jahres 2012 wurde die Gesprächsrunde organisatorisch und inhaltlich von einer für das Projekt ehrenamtlich tätigen Kraft im Dezernat für Schule, Kultur und Integration betreut. Mit der Einrichtung des Büros für Kommunale Bildungsprojekte im Dezernat wurde die Aufgabe in diesen Bereich überführt, so dass diesem in enger Absprache mit Frau Stadträtin Scholz die Zuständigkeit für das Thema obliegt. Die Einrichtung des Büros macht es möglich, der Fortentwicklung des Themas seitens des Schulträgers mehr Zeit als zuvor zu widmen. So wurde es auch dem Ausschuss für Schule und Kultur im Rahmen einer Präsentation am 8. März 2013 vorgestellt. Auch das von der Stadtverordnetenversammlung mit Beschluss 0380 vom 06.09.2012 verabschiedete Konzept zur Einrichtung des Bildungsbüros führt zum Thema Hochbegabtenförderung aus:

„Inklusive Bildung soll sowohl hinsichtlich des Aufgabenspektrums als auch des Adressatenkreises weit gefasst werden. Unter den Begriff der Inklusiven Bildung soll neben der „Modellregion Inklusion“ auch das Thema „Hochbegabtenförderung“ verortet werden. Schülerinnen und Schüler mit einer Behinderung und hochbegabte Kinder und Jugendliche benötigen gleichsam ein schulisches Umfeld, das ihren individuellen Bedürfnissen Rechnung trägt. Ziel muss es sein, dass alle Schülerinnen und Schüler, deren Eltern dies wünschen, im Regelschulsystem beschult werden können und dort im Klassenverbund eine adäquate Förderung erhalten, die sie nicht stigmatisiert, sondern zu einem selbstverständlichen Teil der Klassengemeinschaft macht.“

Dieses Grundprinzip ist auch in der vom Staatlichen Schulamt in Abstimmung mit dem Schulträger erstellten Gesamtkonzeption zur „Modellregion Inklusive Bildung in Wiesbaden“ festgeschrieben; die Gesamtkonzeption gestaltet die zwischen Land und Stadt am 1. Februar 2013 geschlossene Kooperationsvereinbarung inhaltlich aus.

Im März 2013 hat auf Einladung des Dezernates für Schule, Kultur und Integration Frau Susanne Severin vom „Netzwerk Begabungsförderung Münster“ die Gründung und den Aufbau des dortigen Netzwerks den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Gesprächsrunde vorgestellt. Dieser Termin markiert in zweifacher Hinsicht eine Art Einschnitt in der Arbeit der Gesprächsrunde. Erstens bestand nach einer ausführlichen Phase des Austauschs und Informationsgewinns zu diesem Zeitpunkt der Wunsch, die nächsten Schritte für die Weiterentwicklung der Hochbegabtenförderung in Wiesbaden zu formulieren und anzugehen. Zwei-

tens waren sich nach dem Vortrag von Frau Severin alle Beteiligten einig, dass der in der Stadt Münster eingeschlagene Weg auch ein geeignetes Organisationsmodell für Wiesbaden sein könnte (vgl. Kapitel 6a).

c) Weiterentwicklung der Gesprächsrunde und aktuelle Projektstruktur

Deshalb hat die Gesprächsrunde Ende Mai 2013 eine Arbeitsgruppe ins Leben gerufen, die sich mit der konkreten Gründung eines „Wiesbadener Netzwerks für Hochbegabtenförderung“ befassen soll. Die sog. „AG Umsetzung“ hat mit Stand Oktober 2013 dreimal getagt. Die Federführung und Geschäftsführung obliegt dem Büro für Kommunale Bildungsprojekte. Folgende Institutionen sind Mitglieder der AG:

- Landesschulamt und Lehrkräfteakademie, hier: „Projektbüro für förder- und kompetenzorientierten Unterricht“, beratend
- Staatliches Schulamt Wiesbaden, hier: Fachberatung Inklusion
- Vertreterinnen und Vertreter von staatlichen und privaten Schulen - insbesondere mit „Gütesiegel Hochbegabtenförderung“
- Forum Hochbegabung Wiesbaden e. V.
- Stiftung „Kleine Füchse“ - Raule-Stiftung
- Stadtelternbeirat Wiesbaden
- engagierte Eltern und Einzelpersonen

Die AG-Mitglieder beschreiben gemeinsam die notwendigen Arbeitsschritte und setzen die anstehenden Aufgaben arbeitsteilig um. Die verschiedenen Arbeitsstränge laufen im Büro für Kommunale Bildungsprojekte zusammen. Während sich die „AG Umsetzung“ ca. 1x pro Monat trifft, soll die Gesprächsrunde im Schnitt alle zwei Monate tagen und bildet in ihrer Funktion eine Art Steuerungsgruppe. Die „AG Umsetzung“ berichtet der Runde über ihre Arbeitsergebnisse und holt für zentrale und wegweisende Entscheidungen das Votum der Gesprächsrunde ein.

4. Zielsetzung für Wiesbaden

Alle Ausführungen orientieren sich analog der Zuständigkeiten des Dezernates für Schule, Kultur und Integration an Kindern und Jugendlichen im Schulalter, d. h. von der ersten bis zur 13. Jahrgangsstufe - unabhängig von der Schulform. Die in diesem Konzept dargestellten Vorschläge zur Hochbegabtenförderung sind jedoch nicht allein auf den Bereich der Schulen begrenzt. Pädagogisch-konzeptionelle Überlegungen für Schule und Unterricht sind ein zentraler Baustein der Hochbegabtenförderung. Das spiegelt sich nicht zuletzt darin wieder, dass das Landesschulamt und das Staatliche Schulamt Mitglied nicht allein der Gesprächsrunde, sondern auch der „AG Umsetzung“ ist. Die Zuständigkeit für die inhaltliche Ausgestaltung der Hochbegabtenförderung in der Schule betrifft die inneren Schulangelegenheiten und obliegt der Verantwortung der staatlichen Schulverwaltung.

Zielsetzung und konkrete Umsetzungsvorschläge des Konzeptes beziehen deshalb im Rahmen der äußeren Schulangelegenheiten, für die sich der Schulträger verantwortlich zeichnet, insbesondere den nachschulischen Bereich, die Elternarbeit und stadtweite Vernetzungsaspekte von außerschulischen Akteuren mit ein. Durch alle Überlegungen und künftigen Entwicklungsprozesse soll im Ergebnis ein Gesamtbild der Hochbegabtenförderung in Wiesbaden entstehen, in dem jeder Akteur eine gemeinsam definierte Funktion einnimmt, die die Kompetenzen des einzelnen achtet und so viel Vernetzung wie möglich sicherstellt. Der Schulträger hat in diesem Prozess aktuell in organisatorischer Hinsicht eine federführende Funktion inne. Inhaltlich laufen im Büro für Kommunale Bildungsprojekte derzeit viele Stränge zusammen, um die gesetzten Ziele zu erreichen. Das Dezernat für Schule, Kultur und Integration wird auch zukünftig ein zentraler Partner des Netzwerks sein.

Konkret werden zur Weiterentwicklung der Hochbegabtenförderung in der Landeshauptstadt Wiesbaden, wie in den bisherigen Ausführungen bereits angeklungen ist, zwei zentrale Ziele verfolgt.

a) Vernetzung und Service

Der Gesprächsrunde ist es gelungen, dass alle Akteure der Hochbegabtenförderung in Wiesbaden übereinander informiert sind und ihnen eine Plattform nicht nur für den gegenseitigen Austausch sondern insbesondere für eine gemeinsame Arbeit zur Verfügung steht. Die dem Schulträger bekannten Anbieter wurden vom Bildungsbüro in der Vergangenheit über diese Möglichkeit des Austauschs informiert. Auf diese Weise wird ebenso verfahren, wenn der Schulträger von weiteren Angeboten erfährt.

Das erste zentrale Ziel mit dem Arbeitstitel „Vernetzung und Service“ ist deshalb, dass sich zum einen die bestehenden Akteure in der Landeshauptstadt Wiesbaden noch enger als bisher miteinander vernetzen. Vor dem Hintergrund, dass die regionale Landschaft der Hochbegabtenförderung zwar vielfältig ist, es jedoch keine Stelle gibt, an der gebündelte Informationen zu allen verfügbaren Angeboten - unabhängig von ihrer Trägerschaft - abgerufen werden können, soll zum anderen ein Serviceangebot für Kinder, deren Eltern, für Schulen, Anbieter und interessierte Bürgerinnen und Bürger eingerichtet werden. Das wird im „Netzwerk Begabungsförderung Münster“ z. B. über ein ehrenamtlich besetztes Netzwerkbüro, das telefonisch oder per E-Mail zu erreichen ist, sowie durch Internetauftritt, Flyer und öffentliche Veranstaltungen sichergestellt.

Selbstverständlich wird auch heute - insbesondere in den Schulen und von den Schulpsychologinnen und -Psychologen - bereits kompetent auf weitere Angebote aus dem Bereich der Hochbegabtenförderung verwiesen. Auch in den Vereinen wird gerade von Eltern für Eltern auf einen breiten Erfahrungsschatz zurückgegriffen. Informations- und ratsuchende Bürgerinnen und Bürger müssen jedoch i. d. R. verschiedene Stellen kontaktieren, um Erstinforma-

tionen zu erhalten oder um einfach nur auf ein offenes Ohr zu stoßen. Der Service soll deshalb optimiert werden.

Eltern, aber auch Lehrkräfte, Anbieter im Bereich der Hochbegabtenförderung oder interessierte Bürgerinnen und Bürger sollen durch die Bündelung von Kompetenzen und Ressourcen dahingehend unterstützt werden, für hochbegabte Kinder und Jugendliche einfach, zielgerichtet und kompetent Beratung zu erfahren. Beratung darf in diesem Zusammenhang keinesfalls mit Diagnostik (anerkannte Testverfahren) gleichgesetzt werden. Im Mittelpunkt des Services stehen vielmehr eine gezielte Informations- und Lotsentätigkeit zu bereits vorhandenen Angeboten. Eine zentrale Servicestelle soll ein Zeichen dafür sein, dass Potentiale und Herausforderungen einer Hochbegabung in der Wiesbadener Bildungslandschaft und Stadtöffentlichkeit wertgeschätzt werden.

Die Gesprächsrunde zu Hochbegabtenförderung hat das Ziel „Vernetzung und Service“ unter folgenden Stichpunkten zusammengefasst:

- *Politisch und gesellschaftlich: Sensibilisierung und Rückhalt; Öffentlichkeitsarbeit*
- *Institutionalisierung und Weiterentwicklung der bisherigen Netzwerkarbeit*
- *Aufbau eines Kompetenzzentrums i. S. einer Anlaufstelle für alle Fragen rund um das Thema Hochbegabung (Lotsenfunktion)*

Zur Erreichung des Ziels „Vernetzung und Service“ soll ähnlich wie in der Stadt Münster ein „Wiesbadener Netzwerk für Hochbegabtenförderung“ gegründet werden.

Voraussetzung, um eine Service- und Lotsenfunktion als Netzwerk wahrnehmen zu können, ist ein enger Kontakt zwischen dem Netzwerk und den in Wiesbaden tätigen Anbietern sowie ein hoher Bekanntheitsgrad bei Kindern und Eltern, in den Schulen und der Stadtöffentlichkeit. Die „AG Umsetzung“ wird sich parallel zu einer Netzwerkgründung in den nächsten Monaten intensiv mit der Erstellung eines dementsprechenden Kommunikationskonzeptes befassen. Dieses wird sich zusammensetzen aus einer medialen wie persönlichen Ansprache der Adressaten. Neben Internetauftritt - ein Domain-Name für das Netzwerk ist bereits reserviert -, Flyern und Pressearbeit wird es vor allem wichtig sein, dass die Netzwerkteilnehmer ihr Angebot z. B. im Stadtelternbeirat oder bei Schulleiterversammlungen vorstellen.

In diesem Zusammenhang wird auch mit der Integrationsabteilung des Amtes für Zuwanderung und Integration beraten, wie Eltern mit Migrationshintergrund zusätzlich auf die Angebote des Netzwerks für ihre hochbegabten Kinder aufmerksam gemacht werden können. Die Informationen könnten z. B. über die Beratungsarbeit der „Wiesbadener Lotsen“ weitergereicht werden.

Ausführungen zur konkreten Ausgestaltung des Netzwerks folgen in Kapitel 6a.

b) Angebotsausbau

Wie in Kapitel 5 und in Anlage ausgeführt wird, existieren in den verschiedenen Bereichen der Hochbegabtenförderung bereits vielfältige Angebote in Wiesbaden. Diese befinden sich in der Trägerschaft des Landesschulamtes und Staatlichen Schulamtes, von staatlichen wie privaten Schulen, von Stiftungen, Vereinen und Initiativen sowie von universitären Beratungsstellen und niedergelassenen Psychologen und Psychotherapeuten.

Gleichwohl werden sie von meisten Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Gesprächsrunde zur Hochbegabtenförderung und insbesondere von den beteiligten Eltern als lückenhaft und ausbaufähig bewertet. Insbesondere im Freizeitbereich fehlt es für hochbegabte Kinder und Jugendliche an Angeboten, die wohnortnah in Wiesbaden zu erreichen sind. Derzeit müssen Angebote nach der Schule häufig außerhalb von Wiesbaden besucht werden. Eine Darstellung zu möglichen Projektideen in Wiesbaden findet sich in Kapitel 6.

Das Ziel mit dem Arbeitstitel „Angebotsausbau“ soll folglich einerseits in Abstimmung der Netzwerkpartner konkrete Angebote für die Hochbegabtenförderung ausbauen bzw. neu entwickeln und andererseits Doppelangebote verschiedener Anbieter vermeiden, wo sie in diesem Umfang nicht bzw. nicht mehr benötigt werden. Im Ergebnis wird mit diesem Ziel ein adressatenorientierter und abgestimmter Ressourceneinsatz verfolgt. Eine Netzwerkgründung schafft neben seiner Service- und Lotsenfunktion die Möglichkeit, das zweite zentrale Ziel „Angebotsausbau“ für die Wiesbadener Hochbegabtenförderung koordiniert umzusetzen.

Zur Weiterentwicklung von Angeboten gewinnt das Netzwerk entweder neue Partner oder ein bzw. mehrere Netzwerkpartner schaffen neue Angebote unter ihrer Trägerschaft und erweitern damit die Angebotspalette. Je nach Art des Angebotes und den finanziellen Möglichkeiten der Netzwerkpartner können diese kostenfrei oder beitragspflichtig sein. Durch die Akquise von Spendengeldern könnte das Netzwerk einen Fonds für Kinder und Jugendliche einrichten, deren Erziehungsberechtigte z. B. eine umfangreiche Hochbegabtendiagnostik, ein Familienwochenende oder eine freizeitpädagogische Maßnahme nicht finanzieren können.

Zur Fortentwicklung der Angebote wird es in jedem Fall notwendig sein, dass den Anbietern Zuschüsse der Landeshauptstadt Wiesbaden zur Verfügung gestellt werden. Nähere Ausführungen dazu erfolgen in Kapitel 6e.

5. Angebote zur Hochbegabtenförderung in Wiesbaden

Die zu diesem Kapitel gehörende Anlage gibt mit Stand Sommer 2013 einen Überblick über den IST-Stand der Angebote zur Hochbegabtenförderung in Wiesbaden sowie im Einzelfall in der Region, wenn ein vergleichbares Angebot in Wiesbaden nicht vorhanden ist.

Grundsätzlich kann die Hochbegabtenförderung zur besseren Klassifizierung in vier Arbeitsfelder untergliedert werden, an denen sich auch die Anlage orientiert:

- Diagnostik - Erstkontakt, Testung, Handlungsempfehlungen
- Beratung von Kindern und Jugendlichen, Eltern, Lehrkräften
- Förderung - schulisch wie außerschulisch
- Qualifizierung von Lehrkräften, Eltern, Netzwerkpartnern, Mentoren, Referenten

Die Angebotsübersicht in der Anlage erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Vielmehr muss sie für eine konkrete Netzwerkarbeit stetig fortgeschrieben werden.

Für weitere Informationen vgl. Anlage.

6. Soll-Stand und Perspektiven für die Hochbegabtenförderung in Wiesbaden

Im folgenden Kapitel wird ausgeführt, wie die beiden in Kapitel 4 vorgestellten zentralen Ziele der Hochbegabtenförderung in Wiesbaden organisatorisch und inhaltlich konkret umgesetzt werden sollen.

a) „Netzwerk Begabungsförderung Münster“: ein Beispiel für Wiesbaden

Das „Netzwerk Begabungsförderung Münster“ wurde 2012 gegründet. Auslöser für die Institutionalisierung des Netzwerks war die Sperrung der städtischen Zuwendungen für die Hochbegabtenförderung im Rahmen der Haushaltskonsolidierung durch den Rat der Stadt Münster verbunden mit dem Auftrag an die Verwaltung zur Vorlage eines städtischen Gesamtkonzeptes. Die Netzwerkgründung erfolgte letztlich durch den Beschluss über das Gesamtkonzept in Form einer Ratsvorlage. Das Gesamtkonzept und die Arbeit des Netzwerks fußt auf einer jahrelangen ehrenamtlichen Arbeit verschiedener Vereine, die sich Zug um Zug in Münster gegründet haben, und bereits im Rahmen von Arbeitskreisen und für verschiedene Veranstaltungen zusammengearbeitet hatten. In diese Arbeit waren auch Lehrkräfte, Schulpsychologen und nicht zuletzt die Stadt Münster eingebunden.

Die Eckpfeiler des „Netzwerks Begabungsförderung Münster“ werden nachfolgend stichpunktartig zusammengefasst:⁸

- „Netzwerk Begabungsförderung Münster“ = Netzwerk aus vier (Eltern-)Vereinen, Institutionen, der Stadt Münster und der Uni Münster („Internationales Centrum für Begabungsförderung“).
- Jeder Netzwerkpartner bleibt nach wie vor eigenständig (Netzwerk = Dach der Begabungsförderung); Zusammenarbeit mit einem Seniorexperten
- Arbeitsfelder des Netzwerks:
 - Diagnostik
 - Beratung
 - Förderung
 - Qualifizierung/Weiterbildung

Die Arbeitsfelder sind zwischen den Netzwerkpartnern aufgeteilt.

- Es stehen städtische Mittel für die Bereiche Diagnostik/Beratung, Förderung, Qualifizierung und Netzwerkarbeit zur Verfügung.
- Es stehen dem Netzwerk ein Büro und weitere Räumlichkeiten zur Verfügung.
- Lotsenfunktion: wöchentliche Beratungshotline für Eltern, Erzieher, Lehrer etc. (Arbeitsteilung zwischen den Netzwerkpartnern)
- Öffentlichkeitsarbeit, gemeinsame Veranstaltungen
- Monatliche Netzwerktreffen
- Kommunikation: Homepage, Logo, Flyer

⁸ Die Präsentation von Frau Severin vom März 2013 sowie weitere von ihr zur Verfügung gestellte Unterlagen können bei Bedarf im Büro für Kommunale Bildungsprojekte angefordert werden.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Gesprächsrunden Hochbegabtenförderung sind sich einig, dass sich ein „Wiesbadener Netzwerk für Hochbegabtenförderung“ organisatorisch an den Münsteraner Strukturen orientieren kann.

Ebenso wie in Münster werden unter dem Dach des Wiesbadener Netzwerks verschiedene Elternvereine und engagierte Einzelpersonen aus der Elternschaft zusammenarbeiten. Es ist deshalb sehr gut vorstellbar, dass eine Beratungshotline arbeitsteilig von den Mitgliedern dieser Vereine besetzt wird. In Zusammenarbeit mit dem Schulträger und durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit sollten selbstverständlich weitere Personen gefunden werden, die zu einer ehrenamtlichen Mitarbeit bereit sind.

Räumlich angegliedert wird das Wiesbadener Netzwerk mit einem Büroraum auf dem Gelände des Campus Klarenthal. Die Ausstattung des Büros und die Finanzierung von Verbrauchsmaterialien erfolgt durch den Schulträger LH Wiesbaden. Der Geschäftsführer der EVIM Bildung gemeinnützige GmbH hat zudem angeboten, dass die Räume der Schule und das Gelände nach Schulschluss und an den Wochenenden durch das Netzwerk genutzt werden können, um dort z. B. freizeitpädagogische Maßnahmen für hochbegabte Kinder und Jugendliche anzubieten oder Räumlichkeiten für Elterngesprächskreise u. ä. zur Verfügung zu haben.

In Münster ist die Telefonhotline 1x wöchentlich für zwei Stunden besetzt. Das könnte auch für Wiesbaden ein Richtwert sein. Am Telefon sollte ein Info-Ordner mit einer Zusammenfassung der Angebote zur Hochbegabtenförderung in Wiesbaden liegen. Fragen sollen, ähnlich wie in Münster, ebenfalls per E-Mail an das Netzwerk gerichtet werden können. Hier bedarf es möglicherweise einer automatischen Antwortfunktion, die darauf hinweist, dass E-Mails nur in bestimmten Abständen und nicht täglich bearbeitet werden.

Wie das so genannte „Dach“ des Netzwerks formell-rechtlich ausgestaltet werden könnte und welche Rollen dabei dem Schulträger und dem Staatlichen Schulamt zukommen, wird derzeit in Gesprächen mit dem Rechtsamt der Stadt eruiert.

b) Wissenschaftliche Begleitung der Netzwerkarbeit

Die „AG Umsetzung“ ist zu dem Schluss gekommen, dass es zur Unterstützung und Reflexion der Netzwerkarbeit sinnvoll ist, diese durch wissenschaftliche Expertise begleiten zu lassen. Universitätsprofessor Gerhard Büttner, Leiter der MAINKIND-Beratungsstelle an der Goethe-Universität Frankfurt, ist bereits seit einiger Zeit Mitglied der Gesprächsrunde und hat sich zur Übernahme dieser Aufgabe bereiterklärt.

In einem ersten Schritt hat Herr Prof. Büttner für das Netzwerk den Entwurf eines Kriterienkatalogs erstellt, der der Beratungs- und Lotsentätigkeit zugrunde gelegt werden soll. Dieser wird in den nächsten Wochen mit den Mitgliedern der „AG Umsetzung“ abgestimmt. Konkret soll der Kriterienkatalog ein Leitfaden für eine möglichst objektive Auswahl von Angeboten sein. Angebote, die diese Kriterien erfüllen, werden beispielsweise in den Informationsordner aufgenommen, der für die Telefonhotline oder für die E-Mail-Beratung zur Verfügung steht.

Die Telefonhotline wird zunächst von ehrenamtlich tätigen Personen des Netzwerks besetzt; dies werden i. d. R. Eltern von hochbegabten Kindern und Jugendlichen sein. Zwar sollen die Netzwerkpartner, die am Telefon oder per E-Mail Informationen weitergeben und Beratung leisten, auch auf ihren eigenen Erfahrungsschatz zurückgreifen können. Dennoch soll die Beratung auch zur persönlichen Entlastung der Lotsen möglichst frei sein von subjektiven Bewertungen.

Im Sinne der Objektivität soll jedes Telefongespräch in Form eines kurzen Erfassungsbogens anonymisiert dokumentiert werden. Der Bogen soll damit Auskunft geben können, auf welche Frage- und Problemstellung der Anrufenden welche Beratung erfolgt ist und an welche Ansprechpartner bzw. Institutionen verwiesen wurde. Dieses Vorgehen dient ebenfalls der Evaluation der Netzwerkarbeit, indem aus den Dokumentationen Informationen z. B. über die Nutzerfrequenz der Telefonhotline, über die Art der Fragen und somit über die Häufigkeitsverteilung bestimmter Fallgruppen abgeleitet werden können. Darüber hinaus ist vorgesehen, eine technische Möglichkeit in Form eines Abfragebuttons per E-Mail und Homepage einzurichten, über die nach einer Beratung ein Feedback der Ratsuchenden erfolgen kann. Auf diese Weise soll die Qualität der Hilfestellung gemessen werden.

Es ist hinsichtlich der ehrenamtlichen Lotsentätigkeit zu beachten, dass diese keine Beratung oder gar Diagnostik von für diesen Bereich ausgebildeten Fachkräften ersetzen kann und dies auch nicht soll. Des Weiteren können die Lotsen in Konfliktfall zwischen Elternhaus und anderen Institutionen auch nicht als Vermittler i. S. einer mediatorischen Rolle tätig werden. Entscheidend ist, dass die Telefonhotline oder der E-Mail-Kontakt mit dem Netzwerk Eltern und anderen interessierten Bürgerinnen und Bürgern oder auch Schulen als Kontaktstelle dient, in der Informationen gebündelt vorliegen und von der aus niedrigschwellig und gezielt weitervermittelt werden kann. Letztlich wird es auch darum gehen, ein offenes Ohr für die Anliegen und Sorgen der Anrufenden zu haben.

Eventuell kann es sinnvoll und notwendig sein, dass Lotsen vor der Beratungstätigkeit an der Hotline ein Coaching über die Wiesbadener Angebote - auch unter Beteiligung der Staatlichen Schulverwaltung - erhalten. Im Verlauf der Netzwerkarbeit ist auch eine fachliche Beratung, Intervision und Supervision empfehlenswert.

c) Projektideen

Die in diesem Abschnitt aufgeführten Ideen für künftige Projekte und Angebote des Netzwerks legen zum jetzigen Zeitpunkt einen Fokus auf den in Kapitel 5 beschriebenen Bereich der „Förderung“ und hier konkret die Freizeitgestaltung von hochbegabten Kindern und Jugendlichen, da die Angebote in Wiesbaden von Eltern und Vereinen als lückenhaft beschrieben werden. Oftmals müssen Kinder und Familien auf Angebote in benachbarten Kommunen in Hessen und Rheinland-Pfalz zurückgreifen oder weitere Entfernungen zurücklegen.

Im Sinne der Inklusion und der Anerkennung von Heterogenität sollte grundsätzlich im schulischen wie sozialen Bereich das Miteinander aller Kinder und Jugendlichen - unabhängig von einer Hochbegabung - angestrebt werden. Dies gilt insbesondere für Schule und Unterricht. Gleichzeitig zeigen die Erfahrungen, dass hochbegabte Kinder und Jugendliche u. U. einen anderen Anspruch an Freizeitgestaltung haben und spezielle „peer“-bezogene Angebote durchaus zu empfehlen sind. Ihre Bedürfnisse sollen ernstgenommen und die Angebote der Hochbegabtenförderung in Wiesbaden darauf ausgerichtet werden, ohne den inklusiven Gedanken bei einer ganzheitlichen Betrachtung der Lebenswelten hochbegabter Kinder und Jugendlicher außer Acht zu lassen.

Bei den nachfolgenden stichpunktartig dargestellten Projektideen handelt es sich um ein erstes Brainstorming, das stetig fortgeschrieben wird.

- Vorträge und anwendungsbezogene Workshops von Expertinnen und Experten zu verschiedenen Themen
- Mentorenprogramm für hochbegabte Jugendliche, z. B. für gemeinsame Museumsbesuche. Besonders wünschenswert wäre es, wenn die erwachsenen Mentorinnen und Mentoren ebenfalls hochbegabt wären.

- Coaching durch Mentorinnen und Mentoren zur Vorbereitung auf einen Wettbewerb oder bei der Erstellung von Wettbewerbsunterlagen (z. B. bei „Jugend forscht“)
- Veranstaltungsreihe „Vorträge von Kindern für Kinder“
- Ferienworkshops

Bei der Konzipierung von Freizeitangeboten ist zu beachten, dass der inhaltliche Schwerpunkt zwar auch, aber nicht ausschließlich auf dem MINT-Bereich liegen sollte. Auch künstlerisch-musische Themen sollen berücksichtigt werden. Entscheidend ist ebenso, dass potentielle Mentorinnen und Mentoren sowie Referentinnen und Referenten qualifiziert sind für den Umgang mit hochbegabten Kindern und Jugendlichen. Bei Bedarf soll das Netzwerk diese Qualifizierung anbieten und finanzieren. Dafür werden entsprechende finanzielle Mittel benötigt.

Die Umsetzung der Ideen kann in eigenen Netzwerkprojekten münden. Ebenso ist es möglich, dass sich einzelne Netzwerkpartner mit ihrem Verein einem Projekt annehmen oder die Federführung für die Umsetzung einer Idee beim Schulträger liegt. Zudem ist vorgesehen, auch neue Kooperationspartner für die Arbeit des Wiesbadener Netzwerks und nicht zuletzt zur Akquise von Referentinnen und Referenten zu gewinnen, z. B. Volkshochschule Wiesbaden und Volkshochschulwerke, Hochbegabtenzentrum Frankfurt, Ehrenamt Schule, Rotary, Lions, Wiesbaden Stiftung. Nicht zuletzt strebt das Netzwerk eine Kooperation mit bestehenden Anbietern an, um auch dort für das Thema Hochbegabung zu sensibilisieren (z. B. Städtisches Ferienprogramm). Die konkrete Umsetzung dieser Ideen wird nach der Netzwerkgründung angegangen. Die Arbeit aller Beteiligten konzentriert sich innerhalb des Netzwerks zunächst auf die Gründung des Netzwerks und eine damit verbundene Öffentlichkeitsarbeit.

d) Aufbau einer Kinderakademie (Arbeitstitel) in Kooperation mit der Hochschule Rhein-Main

Die Hochschule Rhein-Main bietet bereits an ihrem Studienstandort in Rüsselsheim eine Kinder-Uni im Bereich der Ingenieurwissenschaften/MINT-Fächer an. Die Kinder-Uni Rüsselsheim wird während des Wintersemesters veranstaltet, in der Regel mit je einer Vorlesung im November, Dezember und Januar. Die Vorlesungen sind immer samstags und richten sich an alle Kinder zwischen 8 und 12 Jahren. Folglich kann die Hochschule auf einen Erfahrungshintergrund zurückgreifen. Das für Wiesbaden angedachte Modell soll sich gleichwohl von dem in Rüsselsheim unterscheiden.

Ziel des „Wiesbadener Netzwerks für Hochbegabtenförderung“ ist es, in einem ersten Schritt am Standort der Hochschule Rhein-Main in Wiesbaden das Angebot einer Kinderakademie (Arbeitstitel) gezielt für hochbegabte Kinder und Jugendliche zu etablieren. Ein ähnliches Angebot wurde z. B. vor einigen Jahren an der damaligen Hochschule Lausitz entwickelt.

Dazu hat im August bereits ein erstes Gespräch des Schuldezernates mit der Hochschule Rhein-Main stattgefunden, die zur Umsetzung dieser Idee grundsätzlich bereit ist. Auf Seite der Hochschule gilt es zunächst, die personellen und räumlichen Kapazitäten zu klären. Auf Seite der Landeshauptstadt Wiesbaden bedarf es u. a. der dafür notwendigen finanziellen Mittel. Vorgesehen ist dabei auch ein Teilnehmerbeitrag der Kinder und Jugendlichen. Das nächste Abstimmungsgespräch soll im Herbst 2013 stattfinden. Der Start einer Kinderakademie wäre z. B. Anfang des Schuljahres bzw. des Wintersemesters 2014/15 vorstellbar. Neben Angeboten in den MINT-Fächern sollten auch andere Fachbereiche abgebildet werden (z. B. Architektur oder Gesundheitsökonomie).

Die Konzeption einer Kinderakademie muss gemeinsam von der Hochschule Rhein-Main und dem „Wiesbadener Netzwerk für Hochbegabtenförderung“ erarbeitet werden. In die Erarbeitung sollte auch die wissenschaftliche Expertise von Herrn Prof. Büttner einfließen. Da sich die Kinderakademie an Hochbegabte richten soll, muss in diesem Zusammenhang u. a. festgelegt werden, wie und durch wen die Auswahl der teilnehmenden Kinder und Jugendlichen erfolgt (z. B. Schulempfehlung, Diagnostikergebnisse). Die Akzeptanz der Angebote wird in hohem Maße von deren Format abhängen; z. B. wird die Möglichkeit zur intensiven Interaktion mit den Dozentinnen und Dozenten bzw. zur anwendungsbezogenen Mitarbeit mitentscheidend sein.

e) Notwendige Finanzausstattung

Um die notwendige Finanzausstattung für das Wiesbadener Netzwerk valide einschätzen zu können, fehlt es vor allem dem Schuldezernat an entsprechenden Erfahrungswerten. Diese Erfahrungswerte können erst über die geplante Angebotserweiterung für Hochbegabte gesammelt werden. Gleichzeitig bedarf es für eine Angebotserweiterung entsprechende städtische Mittel, die in Form von projektbezogenen Zuschüssen Vereinen und Institutionen im Bereich der Hochbegabtenförderung zur Verfügung gestellt werden können. Um vor diesem Hintergrund einen Angebotsausbau zu ermöglichen und gleichzeitig zu einer seriösen Einschätzung zu gelangen, orientiert sich der in diesem Kapitel vorgestellte Finanzrahmen an den für die Netzwerkarbeit in Münster zur Verfügung stehenden städtischen Mitteln.

Dies scheint ein adäquates Vorgehen zu sein, da die Gesamtbevölkerung in Münster und Wiesbaden sowie die Gesamtschülerzahlen - insbesondere im allgemeinbildenden Schulsystem - in etwa miteinander zu vergleichen sind:

	Münster	Wiesbaden
Einwohnerzahl gesamt zum 31.12.2012	296.536	278.641
Schülerinnen und Schüler an allgemeinbildenden Schulen und Förderschulen im Schuljahr 2012/13	33.132	29.562
Schülerinnen und Schüler im berufsbildenden Schulsystem im Schuljahr 2012/13*	19.342	11.037

*Strukturen und damit Schülerzahlen sind nicht exakt miteinander vergleichbar.

Legt man die anerkannte Definition zugrunde, dass 2 % der Bevölkerung hochbegabt sind und bricht diese Prozentzahl auf die Gesamtschülerzahl herunter, sind in Münster rund 660 Schülerinnen und Schüler hochbegabt und in Wiesbaden rund 590. Folglich kann man durchaus von einer vergleichbaren Gruppengröße ausgehen, für die Angebote zur Verfügung zu stellen sind.

Dem „Netzwerk Begabungsförderung Münster“ stehen jährlich städtische Zuschüsse i. H. v. 25.000 € zur Verfügung. Diese teilen sich auf die Arbeitsfelder Diagnostik, Beratung, Förderung und Qualifizierung wie folgt auf:

- Diagnostik/Beratung: ca. 13.000 EUR für den Verein „ESCA Mentis e.V.“ und das Internationale Centrum für Begabungsförderung (ICBF)
- Förderung: ca. 8.000 EUR an die Vereine „Freunde hochbegabter Kinder e.V.“ sowie „Mehr Chancen für hochbegabte Kinder und Jugendliche in Münster e.V.“ sowie das Internationale Centrum für Begabungsförderung (ICBF)

- Qualifizierung von Erzieherinnen und Lehrkräften - Unterstützung von Kitas und Schulen (ECHA-Diplom): ca. 3.500 EUR an das Internationale Centrum für Begabungsförderung (ICBF)
- Der organisatorischen Netzwerkarbeit stehen rund 1.000 EUR für gemeinsame Projekte und Veranstaltungen zur Verfügung.

Bei der Betrachtung dieser Zuschussvergabe ist zu beachten, dass in Nordrhein-Westfalen auf kommunaler Ebene organisatorisch eine engere Verzahnung zwischen Schulträger und Schulaufsicht besteht als in Hessen. In der Stadt Münster gibt es einerseits das Amt für Schule und Weiterbildung, das für die klassischen äußeren Schulangelegenheiten verantwortlich ist. Ebenfalls im Verwaltungsbereich der Stadt Münster beheimatet ist das Schulamt für die Stadt Münster. Dieses ist als untere Schulaufsichtsbehörde zuständig für alle städtischen Grund-, Haupt- und Förderschulen im Stadtgebiet Münster. Die Bezirksregierung Münster hingegen als obere Schulaufsichtsbehörde ist verantwortlich für alle übrigen Schulformen. Im Vergleich zum Land Hessen ist in Nordrhein-Westfalen also die Staatliche Schulverwaltung organisatorisch und örtlich getrennt in Abhängigkeit von den jeweiligen Schulformen. Gemeinsam ist beiden Bundesländern, dass unabhängig vom Grad der organisatorischen und örtlichen Verzahnung die Zuständigkeit für die pädagogische Schulaufsicht nach wie vor dem Land obliegt. So sind auch die Schulaufsichtsbeamten der Unterbehörden in Nordrhein-Westfalen Bedienstete des Landes und nicht der Kommunen.

Daraus ergibt sich für die Hochbegabtenförderung beispielsweise, dass die Stadt Münster Mittel für die Qualifizierung von Lehrkräften zur Verfügung stellt. Diese Aufgabe obliegt in Wiesbaden jedoch ausschließlich der Staatlichen Schulverwaltung. Unabhängig davon wäre es in Wiesbaden aufgrund der jeweiligen Dezernatzuständigkeiten auch nicht möglich, dass Zuschüsse für die Qualifizierung von Erzieherinnen und Erziehern im KT-Bereich seitens des Schuldezernates gezahlt würden. Gleichwohl werden Zuschüsse im Bereich der Qualifizierung für Wiesbaden benötigt, um z. B. Referentinnen und Referenten oder Mentorinnen und Mentoren zu schulen. Anders als Münster verfügt Wiesbaden im universitären Bereich auch nicht über eine vergleichbare Einrichtung wie das „Internationale Centrum für Begabungsförderung (ICBF)“ an der Universität Münster.

Es wird unterstellt, dass aufgrund der oben dargestellten Schülerzahlen auch für Wiesbaden ein mindestens mit Münster vergleichbarer Finanzbedarf benötigt wird. Diese Summe wird sich aufgrund der strukturellen Unterschiede zwischen Wiesbaden und Münster gleichwohl mit einer anderen Gewichtung auf die verschiedenen Arbeitsfelder verteilen. Aus heutiger Sicht wird der Zuschussbedarf für Wiesbaden insbesondere in den Bereichen Beratung und Förderung (freizeitpädagogische Maßnahmen) liegen.

Aus Wiesbadener Sicht erhöht sich der Kostenrahmen von 25.000 € um weitere 10.000 €: Hinzukämen in Wiesbaden ein städtischer Finanzierungsanteil für das Angebot einer Kinderakademie sowie für die Unterhaltung des Netzbüros (Telefon, PC, Kopierer, Verbrauchsmaterial). Mit Kosten verbunden ist ebenfalls die Homepage-Gestaltung und Logo-Entwicklung für das Netzwerk sowie das Layout und die Drucklegung von Einladungen, Flyern und Plakaten, um das Netzwerk zu bewerben. Letzteres konnte in Münster über ein Sponsoring finanziert werden. Ein (Teil-)Sponsoring wird selbstverständlich auch für Wiesbaden angestrebt, beim Design nicht zuletzt in Kooperation mit dem Berufsschulzentrum oder der Hochschule Rhein-Main, kann jedoch nicht als gegeben in die Kostenkalkulation einfließen.

Im Ergebnis sollte für die Arbeit des „Wiesbadener Netzwerks für Hochbegabtenförderung“ und seiner Partner ein jährliches Gesamtbudget i. H. v. 35.000 € zugrunde gelegt werden. Die genaue Aufteilung der Zuschussmittel erfolgt, sobald die Netzwerkarbeit und die Entwick-

lung neuer Angebote im Detail geplant und vorbereitet sind. Selbstverständlich wird den städtischen Gremien dazu eine Ausführungsvorlage vorgelegt.

7. Rechtsrahmen eines „Wiesbadener Netzwerks für Hochbegabtenförderung“

Es gibt verschiedenen Möglichkeiten der formellen Ausgestaltung des „Wiesbadener Netzwerks für Hochbegabtenförderung“. In der Stadt Münster ist das Netzwerk ein loser Zusammenschluss der verschiedenen Partnerinnen und Partner. Selbstverständlich bestehen Absprachen und gewisse Regeln der Zusammenarbeit; das Netzwerk als Dach der Hochbegabtenförderung hat sich jedoch keinen formellen Rahmen gegeben. Jeder Netzwerkpartner bleibt nach wie vor eigenständig.

Die Eigenständigkeit eines jeden Akteurs soll selbstverständlich auch in Wiesbaden gewahrt bleiben. Für das Wiesbadener Netzwerk wird allerdings ein gewisser Grad an rechtlicher Verbindlichkeit angestrebt, um u. a. Aufgabenbereiche zwischen den Netzwerkpartnern klar zu definieren sowie abzugrenzen und um diese Verantwortungsteilung unabhängig von den aktuell handelnden Personen zu gestalten. Zu dieser Fragestellung befindet sich das Schuldezernat derzeit in Gesprächen mit dem Rechtsamt der Stadt, in denen unterschiedlichen Modelle mit ihren Vor- und Nachteilen gegeneinander abgewogen werden.

Unabhängig von der Rechtsform ist die Staatliche Schulverwaltung eine tragende Säule der Hochbegabtenförderung in Wiesbaden. Das Staatliche Schulamt Wiesbaden begrüßt die Idee einer Netzwerkgründung und unterstützt das Ziel einer Lotsen- und Servicefunktion ebenso wie den gezielten Angebotsausbau für Kinder und Jugendliche. Im Rahmen der Gesprächsrunde zur Hochbegabtenförderung sowie der „AG Umsetzung“ war und ist das Staatliche Schulamt von Beginn an in die Ideen zur Weiterentwicklung der Hochbegabtenförderung in Wiesbaden eingebunden und bringt sich nicht zuletzt in pädagogisch-beratender Funktion aktiv in die Arbeit ein.

Es ist aufgrund rechtlicher Grenzen nicht vorgesehen, dass das Staatliche Schulamt ein gleichberechtigter Partner unter dem Dach des Netzwerks wird. Insoweit ist das Netzwerk frei in der Wahl seines rechtlichen Rahmens. Zentraler Ansprech- und Kooperationspartner des Staatlichen Schulamtes ist der Schulträger. Die Staatliche Schulverwaltung ist auch weiterhin daran interessiert, dem Schulträger neben der wissenschaftlichen Begleitung durch Herrn Prof. Büttner in schulisch-pädagogischer Hinsicht beratend zur Seite zu stehen. Für den Schulträger wiederum ist gerade das Staatliche Schulamt vor dem Hintergrund der „Modellregion Inklusive Bildung in Wiesbaden“ eine zentrale Säule für die schulische Hochbegabtenförderung. Eine enge Verzahnung von Schulträger und Schulaufsicht ist eine notwendige Voraussetzung für das Gelingen der Hochbegabtenförderung. Diese Einschätzung teilen beide Partner gleichermaßen und werden in diesem Sinne kooperativ zusammenarbeiten.

8. Schlussbemerkung und Vision

Im Mittelpunkt des „Wiesbadener Netzwerks für Hochbegabtenförderung“ stehen Kinder und Jugendliche mit einer Hochbegabung. Die Akteurinnen und Akteure der Hochbegabtenförderung in Wiesbaden verfolgen daher mit ihrer Arbeit und dem oftmals ehrenamtlichen Engagement eine zentrale Vision für die Zukunft.

„Hochbegabung wird in der Wiesbadener Bildungslandschaft und in der Stadtöffentlichkeit in seiner Ganzheit als Potential sowie als Herausforderung anerkannt. Im Sinne der Heterogenität erkennen schulische und außerschulische Akteure sowie Bürgerinnen und Bürger an, dass hochbegabte Kinder und Jugendliche oft erst durch gezielte individuelle Unterstützung ihre Fähigkeiten und Begabungen entfalten können. Alle, die mit Kindern und Jugendlichen in Schule und Freizeit arbeiten, sind kompetent im Umgang mit Hochbegabung und entwickeln ihre Inhalte und Methoden dahingehend gezielt weiter.“

Die Gründung eines „Wiesbadener Netzwerks für Hochbegabtenförderung“ ist ein zentraler Meilenstein in der Weiterentwicklung der Hochbegabtenförderung. Ohne das ehrenamtliche Engagement vieler Akteurinnen und Akteure wird die Netzwerkarbeit nicht möglich sein. Der Schulträger würdigt diesen Einsatz und schätzt ihn ausdrücklich wert. Das Schuldezernat wird deshalb immer ein zentraler Partner des Netzwerks sein, es mitgestalten und ihm unterstützend zur Seite stehen. Dabei weiß der Schulträger nicht nur das Staatliche Schulamt sondern auch Herrn Prof. Büttner in pädagogisch und wissenschaftlich beratender Funktion an seiner Seite.

Das Netzwerk wird sich auch nach seiner Gründung und der Aufnahme seiner Arbeit stetig weiterentwickeln. Mittelfristiges Ziel ist es, nach einer Umsetzungs- und Evaluierungsphase die Netzwerkarbeit durch hauptamtliche Strukturen auszubauen. Dafür kann das Hochbegabtenzentrum in Frankfurt Vorbild und gleichzeitig Anreiz für das Wiesbadener Netzwerk sein.